Bruder Klaus und sein Ranft

Autor(en): **Imfeld, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **138 (1997)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1033931

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bruder Klaus und sein Ranft

von Karl Imfeld

Vor mehr als fünfhundert Jahren hat einer buchstäblich nach seinem Platz auf dieser Welt gesucht. Niklaus von Flüe, heute besser bekannt als Bruder Klaus. Von zu Hause möglichst weit weg wollte er. Ein Bauer in Liestal sagte ihm, das wäre nichts für ihn. Da gehöre er nicht hin. Er solle nach Hause, zu seinen Leuten. Klaus hat auf den Bauern gehört und in seiner vertrauten Umgebung wie ein verscheuchtes Reh einen Ort gesucht in den Bergen. Schliesslich kam er im Flüeli, nur wenige hundert Meter von seinem früheren Haus, unten im Ranft, für die letzten zwanzig Jahre seines Lebens als Einsiedler zur Ruhe.

Politiker, einfaches Volk, gelehrte Wunderfitze und Boten eidgenössischer Städte und Stände, sogar ein Gesandter des Herzogs Sigismund von Österreich, kamen und fragten um Rat. Immer dasselbe Problem: Wie kommt man zum Frieden? Zum Frieden mit sich selbst, mit Gott und den Menschen.

Der Ranft ist eine eigene Welt. Steil führt der Weg zur Melchaa hinab, just bevor sie die enge Schlucht hinabläuft. Zu beiden Seiten fast senkrechter Hang. Unten der Bach und darüber ein Streifen Himmel. Und doch, wer hinabsteigt gerät nicht in die Enge einer Schlucht. Er gewinnt den Eindruck einer kleinen geschlossenen Landschaft. Sie war einst der Platz eines Menschen in dieser Welt oder besser gesagt die Welt eines Menschen.